

# Inhalt

Vorrede (Monika Gronke) .....	IX
Vorwort (Ulrich Marzolph) .....	XI
Schriftenverzeichnis Werner Diem .....	XIII
Abkürzungen.....	XXIII

## Philologie der orientalischen Sprachen

Joshua Blau (Jerusalem) Studies in Ugaritic Grammar and Texts: The Case of a Connective Vowel in the Suffix Tense and Other Features .....	3
Lutz Edzard (Oslo) Die <i>'idāfa ġayr ḥaqīqiya</i> , der <i>naʿt sababi</i> und die <i>enallagé (hypallagé)</i> <i>adjectivi</i> : Ein typologischer Vergleich .....	9
Wolfdietrich Fischer (Erlangen) Überlegungen zum Nominalsatz im Arabischen .....	21
Manfred Götz (Köln) Funktionsspezifische Relevanzakzentuierungen von -MİŞ-, -MİŞTİR, İMİŞ-, -Dİ-, -İDİ- in den Romanen von Orhan Pamuk .....	37
Kathrin Müller (München) Zur Theoretisierung von Phrasemen in der klassisch-arabischen Philologie ...	75
Kees Versteegh (Nijmegen) The Term <i>'illa</i> and the Notion of Causality in Arabic Linguistics .....	87
Reinhard Weipert (München) Zur Bildung des gebrochenen Plurals im Modernen Hocharabisch .....	99

## Arabische Dialektologie

Werner Arnold (Heidelberg) »... sie flüchteten vor dem Krieg«. Ein Text im arabischen Dialekt von Zakariya .....	113
--	-----

Melanie Hanitsch (Köln) Kongruenzvariation beim unbelebten Plural im Neuarabischen: Beobachtungen zum damaszenischen attributiven Adjektiv im Dialektvergleich .....	139
Manfred Woidich (Amsterdam) Die 3.sg.fem. Perfekt mit Suffix in den ägyptischen Dialekten und der Homonymenkonflikt .....	153

### Epistolographie, Urkundenlehre und Papyrologie

Geoffrey Khan (Cambridge) A Petition to the Fāṭimid Caliph al-Āmir from the Cairo Genizah Concerning an Inheritance .....	175
Friedrich Niessen (Cambridge) Two Samaritan Bible Translations from The Cairo Genizah .....	187
Lucian Reinfandt (Wien) Die Sorgen des Weingutbesitzers: Der Wiener Papyrus P.Vind.inv. A.P. 11378 .....	203
Irene Schneider (Göttingen) Gender and Gender Relations in Petitions to Nāṣir ad-Dīn Ṣāh (r. 1848–96) .....	217
Rudolf Veselý (Prag) Die richterlichen Beglaubigungsmittel. Ein Beitrag zur Diplomatik arabischer Gerichtsurkunden. 3: 'Imḍā' .....	251

### Dichtung und Literatur

Shams Anwari-Alhosseyni (Köln) Ġalāloddīn Rumi: Reigen der Poesie .....	265
Thomas Bauer (Münster) »Der Fürst ist tot, es lebe der Fürst!« Ibn Nubātas Gedicht zur Inthronisation al-Afḍals von Ḥamāh (732/1332) .....	285
Ulrich Marzolph (Göttingen) Das <i>Kitāb Laṭā'if 'aḥbār al-'uwal</i> von al-Ishāqī als Quelle der Kompilatoren von <i>1001 Nacht</i> .....	317

Mehdi Riazi (Köln) Arabische Elemente in Saʿdis Werk .....	329
Ewald Wagner (Giessen) Verse über Abū Nuwās .....	343
Edwin Wieringa (Köln) Ein malaiischer Codex unicus der Geschichte von Sayf al-Mulūk (BSB München Cod. Malai. 2) .....	357
Andrzej Zaborski (Cracow) Tadeusz Kowalski's Edition of Ibrāhīm ibn Yaʿqūb and the Fragment Concerning Poland .....	383

### Religions- und Kulturgeschichte

Michael G. Carter (Sydney) Mystical Grammar or Grammatical Mysticism? A Ṣūfī Commentary on the <i>ʿĀğurrūmiyya</i> .....	391
Heinz Grotzfeld (Münster) Muḥammad im Traumgesicht .....	403
Andreas Kaplony (Zürich) Fernseh-Philologie: Form, Sprache und Argumentation einer Sendung von <i>aš-Šarīʿa wa-l-ḥayāt</i> mit Yūsuf al-Qaraḏāwī .....	417
Paul Kunitzsch (München) Vögel am arabischen Sternhimmel .....	435
Ignacy Nasalski (Cracow) »Wa-ʿidā qurīʿa l-qurʾānu fa-stamiʿū lahū wa-ʾanṣitū laʿallakum turḥamūna« Remarks on the Koran's Self-Propagation .....	443
Wiebke Walther (Tübingen) Humor- und phantasievolle Rhetorik in Alltagsquerelen. Briefkultur in der schiitisch-irakischen Stadt Ḥilla um 1870 .....	469

## Vorrede

Mit dem Ende des Wintersemesters 2008/09 ist Werner Diem als Lehrstuhlinhaber für Orientalische Philologie am Orientalischen Seminar der Universität zu Köln, auf den er 1976 berufen worden war, emeritiert worden. Er blickt auf eine 33jährige sehr erfolgreiche Tätigkeit in Forschung und Lehre zurück, auch wenn die Zeiten nicht immer leicht waren. Berufen als Professor für Semitistik, zwangen die Veränderungen der Universitätsstruktur ihm 1997 die Vertretung des Faches Islamwissenschaft/Arabistik auf. Beides hat Werner Diem mit Bravour gemeistert, war doch die Klammer, die beide Fächer zusammenhielt, die arabische Sprache, der sich der Geehrte sein Leben lang mit ebenso großer Kompetenz wie Liebe gewidmet hat.

Wer das Forschungswerk Werner Diems betrachtet, steht vor einer eindrucksvollen Zahl von Publikationen, die sowohl durch ihren außerordentlichen Umfang als auch durch die Verschiedenartigkeit der Themen herausragen: Sie reichen von der Geschichte der arabischen Grammatik in Vergangenheit und Moderne, arabischer Lexikographie, Phraseologie, Stilistik und Syntax, arabischer Papyruskunde, Kunstprosa und Dichtung bis hin zu Phänomenen der modernen arabischen Diglossie und Dialektologie. Allen gemeinsam ist wiederum die arabische Sprache und die in ihr verfaßten Texte, in deren minutiöser philologischer Interpretation Werner Diem ein wahrer Meister ist. Mit seiner umfangreichen Gelehrsamkeit und seiner Begeisterung für das Arabische brillierte Werner Diem auch in der Lehre sowie in persönlichen Gesprächen, die den Zuhörern ebenso viel Anregung wie neues Wissen einbrachten. Den fachlichen Ruf des Kölner Orientalischen Seminars mehrte Werner Diem durch die Herausgabe von Publikationsreihen zur arabischen Philologie wie auch durch die unvergessen perfekte Organisation des XXIV. Deutschen Orientalistentages im Jahre 1988.

Die vielfältigen fachlichen Interessen Werner Diems spiegeln sich in den Beiträgen zu seiner Festschrift wider, die von Freunden, Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern verfaßt worden sind, mit denen sie alle ihren Respekt vor dem wissenschaftlichen Schaffen Werner Diems und ihre Verbundenheit mit ihm zum Ausdruck bringen. Diese Festschrift hätte nicht entstehen können ohne das zupackende Engagement von Prof. Dr. Ulrich Marzolph (Göttingen), der das komplizierte Werk auf sich nahm, die Beiträge technisch zu vereinheitlichen, zu koordinieren und Korrektur zu lesen. Dafür möchte ich ihm im Namen aller Beitragenden herzlich danken. Das gilt auch für Frau Walburga Stork M.A., die als Sekretärin des Kölner Orientalischen Seminars ebenfalls eine tragende Rolle bei der Entstehung der Festschrift gespielt hat, wofür ihr an dieser Stelle vielmals gedankt sei. Schließlich geht der Dank an den Verlag Otto Harrassowitz, dessen bereitwillige Unterstützung das Erscheinen der vorliegenden Festschrift sehr gefördert hat.

Zuletzt sei mir selbst als langjähriger unmittelbarer Kollegin Werner Diems ein Wort des Dankes für seine Großzügigkeit und seinen Humor gestattet, die mehr als einmal der Bewältigung von Problemen im universitären Arbeitsalltag förderlich waren. Die Zusammenarbeit mit Werner Diem wird mir stets in sehr guter Erinnerung bleiben. Ich wünsche ihm – auch im Namen aller an der Festschrift Beteiligten – noch viele Jahre voller Lebensgenuß und fruchtbarer Forschung im Ruhestand.

Köln, im Oktober 2010

Monika Gronke

## Vorwort

Habent sua fata libelli – wie oft ist dieser Spruch schon zitiert worden? War er von dem antiken Grammatiker Terentianus Maurus ursprünglich so gemeint, daß Bücher je nach der Auffassungsgabe ihrer Leser unterschiedlich verstanden werden können, so ist er später oft in dem Sinn benutzt worden, daß Bücher unterschiedliche Schicksale haben. Und gilt dieses Schicksal dafür, daß Bücher auf verschiedene Art und Weise gelesen und rezipiert werden, so gilt es auch dafür, wie Bücher zustande kommen. Das Buchgenre der Festschrift ist keine Ausnahme von dieser Regel. Wenngleich in neuerer Zeit – und wohl primär aus Kostengründen – selten geworden, sind Festschriften bei weitem nicht die ›Aufsatzgräber‹, als die sie zugunsten thematisch fokussierter Sammelbände gelegentlich bezeichnet werden. Sie sind zuvorderst Dank und Anerkennung an die gewürdigte Person – ein Dank, der nach der akademischen Norm einem bzw. einer Gelehrten zum Abschluß der ›aktiven‹ Laufbahn, oft nach vielen erfüllten Jahren auf einem universitären Lehrstuhl, von Schülern und Schülerinnen, Freunden sowie Kollegen und Kolleginnen dargebracht wird. Zwangsläufig werden dabei Festschriften für Personen, die in Lehre und Forschung ein breites Spektrum unterschiedlicher Themen abgedeckt haben, ein ebenso breites Spektrum unterschiedlicher Beiträge enthalten. Und so ist es mit Stolz, daß sich die vorliegende Festschrift für Werner Diem, der von 1976 bis 2009 den Lehrstuhl für Orientalische Philologie an der Universität zu Köln innehatte, allen marktwirtschaftlichen Erwägungen zum Trotz schlicht unter dem umfassenden Titel *Orientalistische Studien zu Sprache und Literatur* präsentiert. Wie sonst wollte man auch die zahlreichen Gebiete, auf denen der Jubilar in den weit mehr als drei Jahrzehnten seines ausgiebigen Schaffens maßgebliche Beiträge vorgelegt hat, unter einem einzigen Oberbegriff zusammenfassen? Hierzu zählt zuvorderst die Philologie der orientalischen Sprachen mit einem besonderen Schwerpunkt auf den semitischen Sprachen, und hier wiederum besonders dem Arabischen; hierzu zählen die arabische Dialektologie und die Epistolographie, Urkundenlehre und Papyrologie ebenso wie das weite Gebiet der Literatur und schließlich auch der Bereich der Religions- und Kulturgeschichte. Das Schriftenverzeichnis des Jubilars legt beredt Zeugnis ab von der Breite seines Wirkens, umfaßt es doch neben einer großen Zahl detaillierter ›kleinerer‹ Studien (die gelegentlich den Umfang separater Monographien besitzen) mehr als 20 monographische Belege seines akribischen Schaffens.

Trotz der großen fachlichen Breite und Intensität seines Schaffens und trotz der freundlichen Teilnahme zahlreicher Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus dem Freundes- und Kollegenkreis konnte die dem Jubilar gewidmete Festschrift – um zum eingangs zitierten Dictum zurückzukehren – allerdings einem gewissen ›Schicksal‹ nicht ganz entkommen: Es ist das Schicksal der langen Dauer, das manche Festschrift ereilt. Dabei wirkten in den vergangenen Jahren mehrere Akteure am Zustandekommen der Festschrift mit: Die ursprüngliche Einladung zur Teilnahme an der Festschrift war 2007 von Dr. Marco Schöller, dem damaligen Assisten-

ten des Jubilars, verschickt worden, der zwar noch die erste Einrichtung für den Satz vornahm, nach seinem 2008 erfolgten Wechsel nach Münster für die editorische Fertigstellung des Textes aber nicht mehr zur Verfügung stand. Die Kölner Kollegin Prof. Dr. Monika Gronke hat sich unter tatkräftiger Mitarbeit der Institutssekretärin Walburga Stork M.A. dankenswerterweise nach Kräften bemüht, die Drucklegung weiter voranzubringen. Schließlich blieb mir als dem seinerzeit ersten Assistenten des Jubilars auf seinem Kölner Posten die ehrenvolle Aufgabe vorbehalten, das Werk drucktechnisch fertigzustellen und zum Druck zu bringen.

Allen denjenigen, die am Zustandekommen der vorliegenden Festschrift ihren Anteil haben, sei für ihre bereitwillige Mitwirkung gedankt. Zuvorderst gilt dieser Dank den Autoren und Autorinnen, die mit dem breiten Spektrum ihrer Beiträge das wissenschaftliche Schaffen des Jubilars spiegeln. Nach Frau Stork in Köln hat sich meine Göttinger Mitarbeiterin Frau Christina Fellenberg M.A. um die Erarbeitung der Druckvorlage verdient gemacht. Der Verlag Harrassowitz, der sich dem Jubilar durch seine zahlreichen dort verlegten Publikationen verbunden fühlt, hat das Projekt mit großem Entgegenkommen kompetent und professionell begleitet; ohne ihn wäre das Buch nicht in der vorliegenden Form zustande gekommen. Allen Beteiligten, den Beiträgern und Mitwirkenden sowie nicht zuletzt auch dem Jubilar selbst, ist schließlich für die Geduld zu danken, mit der sie den langen Entstehungsprozeß des Buchs begleitet haben. So erfüllt am Ende auch diese Festschrift die vornehme Aufgabe ihres Genres – dem Jubilar Anerkennung und Dank zu vermitteln und nachhaltig Freude zu bereiten.

Göttingen, im Januar 2011

Ulrich Marzolph